



7. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

№ 86.

Siegen, Freitag, 24. Juli

1891.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Auf dem Kyffhäuser.

Am sechsten August ds. Js. werden die deutschen Studenten sich auf dem fagengekrönten Kyffhäuser zusammenscharen, um daselbst den Grund zu einem Gedenkstein zu legen, welchen sie unserem theuren Kaiser Wilhelm setzen wollen, dem Hort des Glaubens, dem Erbauer des Reiches, dem Vater seines Volkes. Sie feiern an diesem Tage die zehnjährige Wiederkehr eines Festes, das im Jahre 1881 viele Hunderte von Studenten am gleichen Orte zusammenführte um das schwarz-weiß-rote Banner, um unter dem Feldgeschrei: „Christenthum, Vaterland, Monarchie“ den Kampf aufzunehmen gegen alle Die, welche die der blutigen Saat der Kriegsjahre entsprossenen Früchte der Einigkeit, der Treue, der Dankbarkeit zu erstickten suchten durch eine Gesinnung kleinlicher Zwietracht, frivoler Selbstsucht, spottfächtigen Unglaubens und die mit ihrem Gift auch das studentische Leben zerfetzten. Der sechste August soll die deutsche Jugend unserer Hochschule vereinen, damit sie den Schwur erneuern, im Christenthum, Vaterlandslieb- und Königstreue das Vermächtniß des toten Helden zu erfüllen, der über Deutschland das Morgenroth einer schönen Zukunft herauf- führte.

Das Fest, an welchem naturgemäß nicht nur Studenten deutschen Geblütes und christlichen Glaubens, sondern vor allem auch Männer jeden Alters und Standes theilnehmen können, soweit sie an den Bestrebungen unserer deutschen Jugend Theil nehmen, wird voraussichtlich von jenen Seiten, welche grundsätzlich die Reime der Zerziehung streuen, mit allen Waffen des Hasses und des Spottes angegriffen und lediglich als eine überflüssige Demonstration ausgegeben werden. Es ist möglich, daß dieses Urtheil eine gewisse Bestätigung erhält, es ist aber wahrscheinlich und steht dringend zu hoffen, daß die Versammlung auf dem Kyffhäuser zu einer nationalen Bedeutsamkeit gelangt, wie sie, wenn auch in andern Sinne, einst die burschenschaftliche Wartburgfeier besaß. Bedeutungslos wird das Fest auf dem Kyffhäuser sein, wenn man sich damit begnügt, gewissen Volksversammlungen nachzuahmen, beglückte Hochs auszubringen, zahllose „Prosits“ zu trinken, mit einem Worte, in der nationalen Waffensuppe herumzulöffeln. Bedeutungs- voll aber kann das Fest werden, wenn es sich zu einer festen, voll- bewußten Stellungnahme unserer gebildeten Jugend als den Dingen gegenüber ausgestaltet, die heutzutage die Elemente einer schweren Krise für unser Vaterland bilden.

Man wird vielleicht die Legitimation unserer Jugend bezweifeln, in den Fragen der Politik eine ausgeprägte Stellung zu ergreifen. Namentlich von freisinniger Seite wird seit jenen Tagen, wo es kund ward, daß die alten Phrasen von Freiheit und Gleichheit, die Vorläufer der Revolution ihre Kraft einbüßten und daß ein kräftiger nationaler Zug die heranwachsende Generation durchwebe, der Andringenden Zuversicht das Recht abgesprochen, sich um die Fragen

des Tages zu kümmern. Man ist allerdings insofern genug, den Handlungsreisenden und hausirenden Jünglingen, die einst Posker als die „Edelsten der Nation“ bezeichnete, eine bevorrechtigte Stellung einzuräumen und beispielsweise die Früchte, welche der Verein „Waldeck“ in Berlin zeitigt, mit Begehren in Empfang zu nehmen. Man pflegt von Seiten der Demokratie auch heute noch rühmend und preisend auf jene Tage zu weisen, in denen miß- verstandene Lehren die Jugend in einen Freiheitsrausch versetzten und noch hagnet man der Auffassung, daß eigentlich nicht eine Politik von Blut und Eisen, sondern burschenschaftliche Schwärmerei den Grund zum Deutschen Reich gelegt habe. Sobald aber die Jugend sich auf sich selbst besann und der Führung des Haszver- entfagte, wurde sie zu einer Rottte „grüner Jünglinge“ umgestempelt, die nur aus Streberfinn den Männern nachliefen, welche am Steuer der Macht saßen. Jene Partei, die sich gern rühmte, daß ihr die Jugend und hiermit zugleich die Zukunft gehöre, sah sich vor dem Bankrott und war die Geschiedte der letzten zehn Jahre unseres Universitätslebens kennt, wird unsicher ersehen, mit welchen Mitteln und mit welcher glühendem Haß den nationalen Bestrebungen entgegengearbeitet wurde. Die Duell- Geißler-Blum und Dehlke- Holzapfel waren Zeugnisse der tiefen Kluft, welche sich zwischen den Parteien aufthat. Die Feindseligkeit, mit welcher die Stellung- nahme der Universitäts-Jugend verfolgt wurde, findet ihre einfachste und klarste Zurückweisung in dem Schulprogramm unseres Kaisers. Gerade der Hinweis, daß eine innigere Beschäftigung mit den Dingen der Gegenwart zu erstreben sei, die Klage, daß in unseren Kindern lediglich das Verständnis für vermittelte Zeiten, nicht aber für die bedeutungsvollen Prinzipien der Gegenwart geweckt wurde, fand überall verständnißvolles Entgegenkommen. Und soll denn wirklich der Most nicht brausen und gähnen, der sich doch zum klaren frischen Trunk läutern soll? Der große Dichter unserer Jugend, Friedrich Schiller, schrieb den Vers: „Der Jugend glück- liches Gefühl ergreift das Rechte leicht.“ Hierin liegt zugleich eine halbe Mahnung, daß das Alter nicht achselzuckend an dem vor- übergehen soll, was die Jugend fühlt; sonst geht das kommende Geschlecht auch über sie hinweg zur Tagesordnung über. (Dr. A.)

Der „heilige Rod“ zu Trier.

Ein Zeugniß dessen, was die heutige, von ultramontanen Strömungen beherrschte katholische Kirche der Welt wieder bieten zu können glaubt, ist die Ausstellung des „ungetauften heiligen Rods“ in Trier, die nach unwidersprochenen Nachrichten in nächster Zeit bevorsteht. Dieser Rod hat in der katholischen Kirche eine verhängnißvolle Bedeutung. Als er — es war im Jahre 1844 — zum letztenmal ausgestellt wurde, hatte das den Deutschkatholizismus und eine gegen den ganzen Bestand und die herrschende Richtung der katholischen Kirche sich wendende, sehr mächtige und lang an- dauernde Bewegung zur Folge; durch die ganze gebildete Welt zog eine Stimmung, an welcher die katholische Kirche lange Jahre empfindlich zu leiden hatte. Diese Art von Reliquienverehrung aus den allerfinstern Zeiten des Mittelalters wieder auszuheben,

war denn doch selbst guten Katholiken zu arg. Beinahe 50 Jahre hat man es dann nicht mehr gewagt, den „heiligen Rod“ aus- zustellen. Jetzt aber glaubt man es wieder thun zu dürfen! Ein Blatt, das mitten in den katholischen Rheinlanden erscheint, die Köln. Ztg., widmet der Ausstellung des „heiligen Rods“ einen längeren Artikel, der mit folgenden Betrachtungen beginnt: „Als im Jahre 1844 der Bischof Wilhelm Arnoldi von Trier sich hatte bereden lassen, den sogenannten heiligen Rod auszustellen, mochte er nicht geahnt haben, welche schwere Wirren er über die katholische Kirche heraufzubeschwören im Begriffe war. Man hat berechnet, daß 1110 000 Menschen damals nach Trier gekrömt sind, um die Reliquie zu sehen. Ob diese Menschen in kirchlichem Sinne eine Förderung erfahren haben, steht dahin; bei einer großen Zahl ließ sich sofort das Gegentheil behaupten. Sicher ist aber, daß infolge des Aergernisses, welches die Ausstellung des Rods dem gebildeten Theile des katholischen Volkes damals gab, 600 000 Menschen in Deutschland von der römischen Kirche abfielen und daß der größte Theil davon — dauernd der römischen Kirche ent- fremdet geblieben ist. Auch die diesjährige Ausstellung wird neben dem gescheiterten Erfolg einer großen Schauausstellung, einer Parade über die katholischen Massen; zweifellos die andere Wirkung haben, zahlreiche Mitglieder der katho- lischen Kirche zum Nachdenken darüber zu bringen, ob nicht auch diesmal der wahren Religion Mehr und Werthvolleres an Innerlichkeit verloren gehen könne, als ihr an äußerlicher Pompentfaltung zuzuwächst. Die Kritik regt sich bereits in der Literatur von Tag zu Tag mehr.“ So wird auch diese neue Ausstellung ihre Wirkung dahin ausüben, gegen eine Ent- artung von Frömmigkeit eine heilsame Gegenbewegung hervorzuufen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Juli. Nach der Rückkehr des Kaisers soll, wie der „Post. Ztg.“ zufolge verlautet, in dessen Weisem eine größere militärische Uebung, der Uebergang größerer Truppen- theile über die Havel stattfinden, bei welcher, außer auf Ponton- brücken, die Kavallerie auch auf schnell gebauten Flößen übergesetzt wird. In Tegeler See, ferner bei Hohenschopping und in der Nähe von Potsdam finden in dieser Hinsicht jetzt fortwährend Uebungen der verschiedensten Truppentheile statt.

Berlin, 22. Juli. In den hiesigen Wahlkreisen Singers und Riecknachts wurde gestern und heute ein Flugblatt der Jungen gegen die Alten verbreitet, dessen Schmähungen alles bisher Erlebte übertreffen.

Berlin, 21. Juli. Die Socialdemokratie hat es augenscheinlich für zweckmäßig erachtet, angesichts der in Rassel bevorstehenden Stichwahl den Zwist im eigenen Hause auf eine Woche ruhen zu lassen. Sie braucht nothwendig ein Ereigniß, das irgendwie als „Erfolg“ gedeutet werden kann, um die innere Zerküftung und den inneren Zerfall vor den Massen der irre- geleiteten Anhängerschaft etwas zu verschleiern. So verlegt sie sich mit ungenügendem Eifer auf die Wahllegitimation im Rasselkreis und den aufrichtigen Gegnern der Socialdemokratie wird es des-

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Die verborgene Thür.

Endlich hatte auch der fürstliche Diener, der dem jungen Ge- heimsekretär zur Verfügung gestellt war, das Zimmer verlassen.

Otto war allein, er konnte nun dazu kommen, über das nachzudenken, was ihm heute begegnet — was innerhalb weniger Stunden geschehen. Die Zukunft stand gelichtet vor ihm. Schon konnte er denken, seine Hertha auf die Höhe, die er bis jetzt un- verdient erstiegen, mitnehmen zu können. Diese Wohnung, er durchschritt prüfend die vier elegant ausgestatteten Gemächer — mußten diese nicht ein Paradies für ein junges, glückliches Paar sein? Und welche eine Seligkeit lag darin, schon jetzt der Geliebten schreiben zu können: „Sieh, wie Deine trüben Träume und Ahnun- gen in Nebel zerrinnen; schon bin ich am Ziele, schon ist das Heim, in das ich mein Weib führen kann, gefunden. Welche ein Schatten könnte sich noch — der Fürst —“ bis zu diesem Gedan- ken war Ottos Stirn klar geblieben, jetzt sah man eine leichte Wolke aufsteigen.

Was hatte er heute für Entdeckungen gemacht! Zunächst be- schäftigte ihn der Gedanke, daß der Baron Holm nicht, wie er bisher glaubte, ein persönlicher Freund des Dr. Gehler sei, sondern der regierende Fürst, derselbe Fürst, der seinem Vater so weh- gethan und vor dem ihn sein Pflegevater so oft und nachdrück- lich gewarnt hatte. Warum hatte sich sein Erzieher doch endlich entschlossen, in seinem Interesse an ihn zu schreiben?

Woll Unruhe durchschritt Otto die ihm eingeräumten Zimmer; er stand im letzten einem Bild in Lebensgröße gegenüber, das einen geharnischten Ritter mit halbgeschlossenen Visier darstellte. Das Kostüm gab dem Bilde etwas Fremdes, doch während Otto so mechanisch darauf hinsah, war es ihm, als hätte er das Ge- sicht schon irgendwo im Leben gesehen. Nach diesem Wo grubelte er indes nicht, sondern seine Gedanken wurden ernster und blieben beim Fürsten stehen.

„Warum hat mich der Fürst getäuscht?“ rief der jun ge Mann im Zwiespalt seiner Empfindung.

„Wußte er vielleicht, daß ich mich nicht freiwillig an seinen Hof begeben würde, daß ich vor ihm gewarnt bin? Oder hat er einen Plan, mich zu einem Menschen zu erziehen, der sich durch Fürstengunst beglückt fühlt? Wäre es nicht besser, ich folgte dem Rathe meines edlen Erziehers, diesen Hof zu meiden und der Stimme meines Herzens, die mich nach Göttingen zurückzieht?“

So weit war Otto in seinem Selbstgespräch gekommen, da schral er plötzlich zusammen, seinen Augen kaum traugend, sah er, wie der geharnischte Ritter sich bewegte; das Gemälde bildete eine Thür, dieselbe öffnete sich und der Fürst trat in das Zimmer.

Einige Minuten waren nötig, ehe Otto Fassung gewann; forschend blickte der Fürst in sein Gesicht, und sprach vorwurfsvoll: „Sie haben sich, wie ich bemerke, mit trüben Gedanken be- schäftigt.“

Beschämt, daß sein Wohlthäter seine Gedanken errathen, sentte der junge Mann den Blick zu Boden.

Der Fürst fuhr fort: „Als Sohn meines unvergeßlichen Freundes Leopold, als unverbundene, in den Bergen erzogene und aufgewachsene Natur muß es Sie überraschen, daß ich Sie darin getäuscht habe, mich Baron Holm zu nennen. Ihr Vater zürnte mir während der letzten Tage seines Lebens — Ihr Erzieher, der edle Dr. Gehler, wird auch nicht günstig über mich geurtheilt haben, der Fürst mußte sich erst bei demjenigen, den er sich zu einer ihm treu ergebenen Seele heranbilden wollte, Vertrauen er- werben und dies konnte ich nur unter einem anderen Namen. Sohn meines Freundes — ist mein Bestreben gelungen?“

Von Ottos Stirn schwand die Wolke, er stand erschüttert. Des Fürsten klagender Ton traf sein weiches Gemüth, alle Bedenken gingen dahin. Er sah im Gesicht seines Wohlthäters jenen herzlichen Zug, der ihn schon beim ersten Blick gefesselt hatte.

„Durchlaucht, Otto von Sandorf ist nicht undankbar, er wird dem Fürsten das Wort halten, daß er dem Baron Holm gelobt, er wird ihm ein treuer und ergebener Diener sein, so lange ein Lebenshauch in ihm ist — dies schwöre ich bei dem Ge- denken meines Vaters!“

„Otto!“ rief der Fürst, die Arme nach ihm ausstreckend. Das Herz des jungen Mannes war gewonnen; er lehnte sich mit demselben Vertrauen an seines Wohlthäters Brust, wie er es in Savoyens Bergen einst gethan. Und diese Stunde war bestimmt,

zwei Menschen, so verschieden sie auch an Jahren und Stellungen waren, fürs Leben zu verbinden.

Langsam gelang es beiden, sich in ihrer Nährung zu fassen. Der Fürst fragte ausführlich nach den Erlebnissen seines Schützlings und dieser erzählte ihm alles, nur Berners Tochter wurde nicht erwähnt. Otto wußte selbst nicht, warum Berners Name vor dem Fürsten nicht über die Lippen wollte.

Als der Jüngling mit seiner Erzählung zu Ende war, be- gann der Fürst:

„Von der Vergangenheit bin ich nun unterrichtet, kehren wir jetzt zu den Erlebnissen des heutigen Tages zurück. Welchen Eindruck hat Ihre Kousine Agathe auf Sie gemacht?“ Sie ist kalt und abstoßend, nicht wahr?“

„Durchlaucht verzeihen,“ entgegnete Otto ausweichend, „ich habe mir bis zur Stunde noch kein eigenes Urtheil über Komteß Agathe gebildet. Sie machte den Eindruck auf mich, als müßte ein schwerer Kummer ihr junges Leben niederdrücken.“

Der Fürst wandte sein Gesicht mehr nach dem Schatten, als er entgegnete:

„Die Komteß ist ein schwärmerisches Mädchen, sie hat großen Hang zur Einsamkeit und dies thut solchen Naturen niemals gut: ich glaube, sie ist ungern zu ihrem Vater nach der Residenz zu- rückgekehrt; wir müssen alles anstrengen, sie von ihren schwärme- rischen Ideen abzubringen. Ich sehe es gern, wenn Sie Ihres Onkels Haus oft besuchen und vor allem Agathes Vertrauen ge- winnen.“

„Ich werde danach streben, Durchlaucht. Agathe ist das ver- körperte Bild meiner verstorbenen Tante, und ich kann nicht glauben, daß die Tochter bestimmt ist, das Geschick ihrer Mutter zu theilen.“

Der Fürst wandte sich von Otto ab.

„Vielleicht liegt es in Ihrer Hand,“ sagte er, „sie davon zu schämen, kein Kummer ist so groß, den nicht die Zeit und treue Liebe heilen könnten. Wenn Sie Agathes Vertrauen gewinnen, dann wird auch der Kummer des Mädchens schwinden; Sie werden also danach streben?“

Otto versicherte mit Wärme, alles zu thun, was in seinen Kräften stehe, um seine Kousine zu trösten, wenn sie des Trostes bedürfe.

Zwei Stunden waren so in dem Gespräch vorüber gegangen,

Kann auf
n.
Ziegen.
lins
n Städte.

sind Absperthähne, von denen der äußere, der städtische Hahn, die
Möglichkeit der Wasserleitung bei Nichterfüllung des Vertrages
bietet, der innere die Entleerung der Hausleitung für Reparaturen
und zur Verhütung des Einfrierens ermöglicht. Alles Wasser aus
der Leitung wird nur nach Wassermessern abgegeben und kostet,
von einem größeren Tagesconsum abgesehen, wo der Preis auf
25 und 20 Pfennige fällt, pro ehm 30 Pfennige.
(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Ope, 18. Juli. (Weichlagnahme.) Das „Sauerl. Volksbl.“
schreibt: „Wie wir vernahmen, ist über das Vermögen des früheren Bürger-
meisters Viese die gerichtliche Beschlagnahme verhängt worden.“ Bürger-
meister Viese hat es beabsichtigt an der pflichtgemäßen Kontrolle der Stadt-
kasse zu fehlen lassen, so daß deren letzter verstorbener Amtant große Unter-
schlagungen begangen habe.

— Hagen, 18. Juli. (Möglichkeit über Nothheit.) In einer Wehring-
hauser Fabrik gerathen zwei Arbeiter in Streit, was eben nichts Seltsames
ist. Seltener aber ist zum Glück die Nothheit, eine glühende Eisenkugel aus
dem Feuer zu ziehen und seinen Gegner damit zu verarbeiten, wie solches
der eine Arbeiter that. Der mit Brandwunden bedeckte Arbeiter ist nicht
unerschrocken verletzt.

— Dortmund, 20. Juli. (Freigesprochen.) Der frühere Straßen-
meister Timmermann, durch dessen unglückliche Kugel bekanntlich Herr
Polizeipräsident Brade fiel, stand am Samstag in Köln dieserhalb vor dem
Kriegsgerichte und wurde freigesprochen.

— M., 20. Juli. (Mord.) In unserm Nachbarort Milsfort
ist ein schrecklicher Mord verübt worden. Seit Mittwoch Nachmittag wurde
der ungefähr 6 Jahre alte Knabe Heinrich v. Ameln, Sohn des Fabrik-
arbeiters v. Ameln, vermißt. Der Knabe war an jenem Tage von seinem
in einer Fabrik beschäftigten Vater beauftragt worden, zwanzig Mark in
Silbergeld nach Hause zu bringen. Der Vater beobachtete den Knaben, bis
er eine Brücke der Miers überquert hatte und ging dann wieder an seine
Arbeit zurück, da er annahm, daß das Kind den nahen Weg nach Hause
allein würde. Seit dieser Zeit war der Knabe verschwunden, und
alle Nachforschungen waren vergeblich. Gestern nun fand man denselben
in einem Nebenarm der Miers todt vor. Am Halse des Kindes zeigten
sich Spuren, die auf Erstickung schließen lassen. Das Gesicht war in
Schlamm gedrückt und der Körper mit Heu bedeckt. Das Geld fehlte,
und liegt hier augenscheinlich ein Raubmord vor. Bis jetzt hat man keinen An-
halt, wer die grausige That vollbracht haben könnte; hoffentlich gelingt es
aber den sofort mit allem Eifer aufgenommenen Nachforschungen der Polizei,
den Mörder recht bald zu ermitteln und ihn seiner gerechten Strafe zu
überliefern.

— Berlin, 21. Juli. (Ein schreckliches Brandunglück) hat
gestern Vormittag auf dem Grundstück Klopstockstraße 49 zugetragen.
In der pastorei benachbarten Wohnung eines Viehhalters versuchte ein noch im
jugendlichen Alter stehendes Kindermädchen, den häufigen Warnungen un-
geachtet, die immer und immer wieder in der Presse auftauchten, aus einem
Behälter Spiritus in eine brennende Flamme zu gießen. Wie häufig in
derartigen Fällen blickte die Unglückliche die Unvorsichtigkeit mit dem
Tode: die Flamme explodirte und ergoß ihren brennenden Inhalt auf die
kleider des jungen Mädchens, welche alsbald in hellen Flammen aufgingen.
Auf die gellenden Hilferufe der Bedienten eilte der Hausherr, welcher
gerade ein Bad nahm, herbei und verlor den Verstand. Er versuchte, die
Gefahr zu erlösen. Das Mädchen entwand sich aber seinen Händen und
sprang in ihrer Angst durch das Fenster; auf dem Hofe erst gelang es
hinzufliehenden Hausbewohnern, die Flammen zu erlösen. In hoffnungs-
losem Zustande wurde die Verunglückte nach dem benachbarten Sanatorium
transportirt, woselbst sie am Nachmittag gegen 5 Uhr ihren entsetzlichen
Verletzungen unter den größten Schmerzen erliegen ist. Auch der Haus-
herr hat bei den angestelltem Vorkuntersuchen erhebliche Brandwunden an
den Händen davongetragen.

— Berlin, 21. Juli. (Ein erschütternder Abschluß) hat eine
Brautnacht gefunden, welche der 19jährige Schriftsteller St., Sohn des in der
Marktschloßstraße wohnhaften Werkschmiedes St. am Sonntag unterzogen. Derselbe
hatte hier ein junges Mädchen kennen gelernt, welches aus Kärnten stammte
und welches er zum Weibe nehmen wollte. Er fuhr am Sonntag mit seiner
Braut nach Kärnten, um sich den Eltern derselben vorzustellen. Zwei Freunde
begleiteten das junge Paar. Am Sonntag Nachmittag machten diese vier Per-
sonen eine Wasserfahrt auf der Oder, sie wurden aber mitten auf dem Wasser
von dem Gewittersturm überfallen, der das Boot umwarf. Die drei jungen
Männer vermochten sich zunächst zu retten, als aber der Brautigam sah, daß seine
Braut unterging, stürzte er sich wieder in das Wasser, um die Braut zu retten.
Als am Sonntag Abend die Eltern des Brautigams in Berlin von dem über
sie hergebrochenen Verhängnis zu benachrichtigten. Der Vater ist sofort nach
Kärnten gefahren, um das Aufsuchen der Leichen zu bewirken.

— (Das Babeln der Kaiserlichen Prinzen.) In einem
Artikel unter der Überschrift: „Die deutsche Kaiserin in Felixstowe“ er-
zählt die Pall Mall Gazette über das Leben der kaiserlichen Prinzen am
Seestrande: „Die richtigen Ferien begannen für die jungen Prinzen erst,
als ihre Mutter am Montag in Felixstowe eintraf. Denn ohne „Mama“
war der Spaß nicht vollständig. Am Dienstag in aller Frühe unternahm
die Kaiserin einen langen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande,
zu einer Stunde, wo die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn
lagen. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt in die prächtige Umgebung
unternommen. Das Gefolge bestand aus zwei Hofdamen und einem der
Lehrer. Es war der Geburtstag eines Prinzen (Albion) und deshalb
wurde der Thee in der Wohnung der Kaiserin eingenommen. Dann kam
das Abendessen. Nach und nach schlossen die fünf blonden Knaben aus
der kleinen Gartenschloß von South Beach, welche nach dem Strande führt.
Die vier ältesten hatten weiße Matrosen-Anzüge an mit blauen Streifen
und Strümpfen und hohen Stiefeln. Drei trugen schwarze Samt-
Schuhe und der vierte einen breitkrempigen Seemannshut. Prinz Oskar
war weiß gekleidet und seine langen schwarzen Haare schauten kaum unter dem
Helmstirn hervor. Die Prinzen nahmen eine Menge Handwerkszeug,
Schuppen und Gimer, Pfeifchen und Ägeln mit und begannen sogleich die
Arbeit in dem weichen Sand. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre
spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken,
als er seiner Mutter die ersten Muscheln zeigte, welche er gefunden hatte.
Prinz Eitel warf seinen Gimer weg und legte sich an die Seite der
Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen trocknete die Mutter auf den Schooß,
streifte ihr die Wangen, während ein anderer sorgfältig den Sand von
ihrem Kleide wusch. Den seine älteren Brüder in ihrem Arbeitsstadium darauf
geworfen hatten. Das ging nur fortwährend so: „Schau hier, Mama!“
„Schau dort, Mama!“ Allerhand Anliegen wurden vorgebracht. Eines bat,
die Kaiserin möge ihm doch ein Papierboot machen. Sofort zog die hohe
Frau ihr Notizbuch heraus und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen,
welches unter dem Jubel des jungen Volkes in die See gelassen wurde.
Nur der Kronprinz blieb feig auf seiner Suche nach alterhand Steinen.
Das verlor den Prinzen Eitel. Er hatte gerne gesehen, daß sein ältester
Bruder ihm geholfen hätte, seinen Gimer mit Seewasser zu füllen. Als
sein wiederholter Ruf „Wilhelm“ keine Beachtung fand, übermannte ihn
das Gefühl, und er warf ein Steinchen nach der Gegend, wo der Liebes-
thäter stand, und erinnerte auf diese Weise den künftigen Kaiser von
Deutschland an seine Pflichten als Bruder. „Wilhelm“ ließ sich dadurch
bewegen, an den Zeichnungen Eitels theilzunehmen. Er verlangte seine
Schippe, Eitel antwortete, die sei kaputt, er müsse seine Hände nehmen.
Verzweifelt schaute das Gesicht des Kindes. Jetzt aber entstand die
Schwierigkeit, ihn zu fassen. Die Wellen gingen so schnell zurück, daß der
Gimer immer nicht voll werden wollte. Da bat Prinz Wilhelm seinen
Freund, den Diener, das Wasser zu unternehmen. Der Diener tauchte

den Gimer in die See, während der Prinz die Nothhülle seines riesigen
Freundes hielt, damit sie nicht nach unten würde.“

(Grenzhumpen für den Fürsten Bismarck.) Die an den
deutschen Hochschulen veranstalteten Sammlungen für einen dem Fürsten
Bismarck zu widmenden Ehrenhumpen haben der „Kreuzzeitung“ zufolge
gegen 3500 M. ergeben. Die feierliche Uebergabe des Humpens wird der
„Nat.-Ztg.“ zufolge am 10. August in Kissingen durch eine studentische
Abordnung erfolgen. Am Abend desselben Tages soll ebenfalls ein Fest-
messen stattfinden, dem, wie man sicher hofft, auch der Fürst beizuwohnen
wird.

März. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich, wie der
„Damb. Korr.“ berichtet, am Sonntag Nachmittag hier ereignet. Bei
schönstem Wetter war der Schiffer Paap mit seinem Boote in See ge-
gangen, um eine fröhliche Gesellschaft, bestehend aus einem Märker Bode-
gast und seinen drei Kindern (zwei Knaben und einem Mädchen), ferner
einer jungen Dame, welche sich zum Besuch im Märker Friedrich Franz-
Hofpiz aufhielt, und dem kleinen Sohne eines Märker Büblers, spazieren
zu fahren. Vor einem plötzlich heranrausenden Unwetter suchte der see-
besorgte Führer des Bootes das Ufer zu gewinnen, jedoch zu spät: in dem
Augenblicke als er damit beschäftigt war, die Segel wegzunehmen, wurde
das Boot vom Wirbelwinde erfaßt, der es sofort zum Kentern brachte.
Zum Glück lag am Dammenbade ein von Dierhagen herbeigesegelt Boot,
welches sofort von hilfsbereiten jungen Leuten aus Märk unter der
Führung des Sohnes des Schützen Winter in Märk bemant und gegen
die fürchterlich anstehende See der Unglücksfälle zugetrieben wurde. Nach
harter Arbeit gelang es, sich bis an das Ufer in der See treibende Boote
hinzunähern, wo der Bodegast, seine Tochter und der eine seiner Knaben,
sowie der Knabe des Märker Büblers abgehoben wurden. Dagegen sind
der andere Knabe des Bodegastes, sowie die junge Dame aus dem Hofpiz
— eine Gräfin von Völkow — und der Schiffer Paap selber ertrunken.
Alle sofort angestellten und energisch fortgesetzten Wiederbelebungsversuche
haben sich erfolglos erwiesen. Der Jammer der an den Strand gesteuerten
jungen Witwe des Schiffers Paap (derselbe war erst etwa sechs Wochen
verheiratet) war grenzenlos. Den Genannten trifft infolgedessen keine Schuld
an dem Unglück, als er beim Betrachteren des Unwetters die Segel bereite
geborgen hatte.

— Hildesheim, 22. Juli. (Ein großartiger Scheld.) Der
19jährige S. von hier hat gewettet, daß er in einer halben Stunde 20
Pantofeln (5 Stiefel = 1 Pfd.), 10 gewöhnliche Eier und 10 Sardinen
vertheilen könne. Und der Wette hat er die Wette gewonnen, ohne daß
sich leibliche Beschwerden nachher bei ihm eingestellt hätten.

— Mainz, 20. Juli. (Ein hier vorgekommener Mord) hält
die ganze Stadt in furchtbarer Aufregung. Der Vorfall ist ungefähr
folgender: Der Schuhmacher Rüst befand sich gestern Nachmittag, wie ge-
wöhnlich, bei einem Bekannten in unserm Nachbarort Zählbach. Als er
heute Nacht hierher zurückkehren wollte, wurde er von dem in Zählbach
wohnenden Privatmann Weismantel eine Straße weit begleitet. In eifrigem
Gespräch waren die Beiden bis in die Nähe des Turnplatzes gekommen,
als ihnen drei unbekannte Männer begegneten. Kaum waren die Drei an
ihnen vorübergegangen, als zwei derselben sich rückwärts drehten, sich auf
Rüst und Weismantel stürzten, und diesen ohne jede weitere Veranlassung
eine Anzahl Stiche beibrachten, so daß sie schwer verwundet zu Boden
brachen. Um 3 Uhr Morgens wurden die Verletzten noch lebend von einer
Militärpatrouille aufgefunden und ins Hospital verbracht. Weismantel
war kaum in dem Hospital als er verstarb, während Rüst zur Zeit noch
lebt, aber nicht mehr zu retten ist. Der Erstere erhielt vier Stiche, und
zwei in den Rücken, einen in den Brust und einen in die Handfläche;
der Letztere erhielt drei Stiche in den Rücken, welche ihm den Rücken
durchstießen. Heute Morgen wurden zwei der Thäter, ein gewisser Peter
Hochgandl, welcher als Schanzarbeiter thätig ist, und ein Hausbursche,
Joh. Wighardt, verhaftet, während heute Mittag kurz nach 1 Uhr auch der
andere Verthätigte, der Schanzarbeiter Karap. Förster, verhaftet und in
das Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde. Die Verhafteten genießen
einen schlechten Ruf.

— Mährisch-Schönberg, 20. Juli. (Verhängnisvoller Blick-
schlag.) In dem Orte Reichenau bei Wieselberg hat in leibhaftiger
Nacht gegen 12 Uhr in das Gasthaus des Herrn Weiler der Blick ge-
schlagen, während davor eine Tanzunterhaltung abgehalten wurde. Die
Wirtin dieses Wirtshauses war eine geradezu entsetzliche. Der Kutscher
eines dortigen Kutschenverwalters wurde getödtet und etwa achtzig Personen
wurden betäubt und zu Boden geworfen. Von den Letzteren haben sich
wohl die Meisten in kürzerer und längerer Zeit wieder vollkommen erholt,
bei einigen aber sind theilweise Lähmungen constatirt worden, von welchen
man noch nicht weiß, ob sie auch nur vorübergehend oder dauernd sein
werden.

— Antwerpen, 22. Juli. (Französische Finessen.) Die Sache
mit dem angeblich hierbist verfallenen Diamanten im Werthe von 25
Millionen Francs scheint eine ganz eigenthümliche Wendung nehmen zu
wollen. Nachdem nämlich die Kasse der hiesigen Landesregierung die
Entstellung des Verfahrens gegen die beiden der Fälschung beschuldigten
Firmen beschloß, hat, gewinnend es immer mehr den Anschein, daß die ganze
Geschichte auf ein Manöver der Pariser Konkurrenz hinausläuft, welches
den Zweck hatte, die Antwerpener Diamanten-Industrie in Mitleidenschaft
zu bringen. Dafür spricht unter anderem auch der Umstand, daß keiner der
Ankläger den Muth zur Annahme der Herausforderung jener Firmen hatte,
es auf eine sachverständige Unternehmung darüber, daß sie allein der größeren
Geschäftlichkeit ihrer Arbeiter über der Konkurrenz gegenüber erlangten Vor-
theile verstanden, antworten zu lassen. In hiesigen commerciellen und
industriellen Kreisen ist man über das perfide Benehmen der Franzosen
wütend, und gar leicht könnte der Fall eintreten, daß der abgehandelte Fall
auf den Schützen zurückfalle und den Herrn Franzosen empfindliche
commercielle Noththelle brächte — zum Vortheile Deutschlands, wie wir
gleich hinzufügen wollen. Von so manchen Vorurtheilen zu Gunsten der
Franzosen hat man sich hier bereits losgesagt, wie dies z. B. der Umstand
beweist, daß heute deutsche Weine hierseits sehr viel getrunken werden,
daß Berliner Weizen die Pariser stark verdrängt haben, daß sogar an Stelle
der Gerb- und Färb-Industrie in jeder Hinsicht überlegen der belan-
deutschen Pianofortefabrik von Rud. Bach Sohn in Barmen getreten sind
u. i. w. u. i. w. nun aber, wo sich die Franzosen zu direkten Nieder-
trächtigkeiten gegen das Ansehen des Antwerpener Handelsplatzes hinreißen
lassen, darf man sich nicht wundern, wenn die Flamänder von jetzt an
allen deutschen Konkurrenzprodukten ohne Ausnahme den Vorzug vor den
französischen geben werden. Daß die Franzosen dies ohnehin schon durch
ihren Hohn gegen Alles, was niederdeutsch heißt, redlich verdient hätten,
wird Niemand in Abrede stellen können.

— (Schneider-Mache.) Einer der großen Londoner Herrenschneider,
welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, künftige
unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt von Hyde-
park. Da rief ihm einer seiner hochgeborenen Kunden, den das vernünftige,
plötzlich mit schallender Stimme zu: „Gut, Mr. P., sehen Sie doch mal,
dieser Leberack hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen.“ Mr.
P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Sekunde
stills zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten
aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit haben Recht.“ erklärte
er endlich und zog ein Stück Kreide aus der Westentasche, „hier muß der
Rock etwas eingenommen werden, und hier!“ Und bei jedem „Hier“ machte
er eine lachende Krone am Weide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich
jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreide-
zeichnungen verliessen zu lassen, so wird mein Verführer auf der Stelle die
nothwendigen Änderungen vornehmen.“ erklärte ernsthaft der Gentleman-
Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und künftige
davon. Die Hoheit aber stand wie eine bemalte Krone verdrückt da und
entzog sich dann durch eine rasche Flucht dem Geplöte der Umstehenden.
— (Originelle Druckfehler.) Ein druckfehlerreicher Roman enthält
folgenden gelungenen Satz: „Dem Schafstiele des Kriminalbeamten entging

nicht das Geringste.“ — Im nächsten Kapitel war von einer Tänzerin die Rede,
welche eine mit Diamanten besetzte Nadel von einem ihrer Anbeter erhalten
hatte.

Vocales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 24. Juli. (Ausflüge.) Eine größere Anzahl von Mit-
gliedern des „Siegener Bezirksvereins deutscher Ingenieure“
hat für nächsten Sonntag einen Ausflug mit Damen nach Dillenburg
geplant. Bei schönem Wetter wird dieser Ausflug ein sehr lohnender sein;
bietet doch die freundliche Nachbarstadt an Naturschönheit und lehrreichen
Dingen eine ganze Fülle: prächtige Wäldungen, durch die hindurch man
zur Kaiserlinde, zur Abbschöbe, zum Bismarcktempel u. i. w. gelangt;
schöne Luftwäldchen, wie der „laufende Stein“, das Feldbächerwäldchen;
ferner das Fortbentmal, das Gestüt, die Ruine mit der Wilhelmshöhe,
dem Wilhelmsturm mit seinem reichhaltigen Inhalt meist historischen Ge-
präges und dem herrlichen Rundblick von den Zinnen des Thurmes aus.
Daneben laden freundliche Wirthschaftshäuser zum Rast, so der Garten zum
Strich, Heuböfchen Garten, der große Garten bei der Wilhelmshöhe, der
früher Gersdorfs Wirthschaftshaus u. i. w. Die Zeit vergeht inmitten so
vieler Schaulustige wie im Fluge. Auffallend ist es deshalb, daß
man, wie uns mitgetheilt wird, im hiesigen ev. Gesellen-Verein von
einer Partie nach Dillenburg Abstand nahm, da dort nichts zu sehen
sei und sich ein Besuch Dillenburgs kaum lohne. Eine Fußwanderung freilich
durch die Kälte nach Haiger, eine kurze Bahnfahrt nach Dillenburg
mit Ankunft davorst am 10¹¹ Uhr Vormittags wäre sicher für die meisten
Mitglieder interessanter und lohnender gewesen, als die jetzt beschlossene
Partie nur nach Kälte, an die sich so wie so die Wanderung nach
Haiger anschließt.

* Siegen, 24. Juli. (Eingefandt.) Am 22. d. M. verlegte der auf-
sichtführende Richter am hiesigen Amtsgericht, Herr Gerichtsrath
von Schilgen, seinen Wohnsitz nach Weidenau in das Schleifen-
baum'sche Besitzthum auf der Insel, dem fogenannten Schloßchen. Das
Publikum, welches mit genanntem Richter zu verkehren hat, ist nunmehr
in Gilsfelden, wenn es ihn persönlich sprechen muß und er an hiesiger
Gerichtsstelle nicht mehr anzutreffen ist, genöthigt, circa 1/4 Stunden Weges
zurückzulegen, um den Richter des Orts zu konsultiren. Wir glauben nicht,
daß mit derartigen Wohnungsveränderungen dem Interesse des Publikums
gedient ist; zudem dürfte die gesetzliche Zulässigkeit dieser Maßregel zweifel-
haft sein, denn wir erachten es nach dem Geiste unserer Gerichtsverfassung
für selbstverständlich, daß der Richter seinen Wohnsitz da hat, wo der
amtliche Sitz des Gerichtes ist.

* Siegen, 24. Juli. (Das Pianetto), ein kleines Pianino, wie solches
die hiesige Pianoforte- u. Musikalienhandlung von J. H. Hofmann em-
pfeht und im Schaufenster ausgestellt hat, ist eine ganz reizende Neuheit,
ein allerliebstes kleines Instrument, wie geschaffen für die Hand des lernenden
Kindes, auch für junge Damenhände, dem kleinen Kunstwerk die angenehmen
Klänge zu entlocken. Es hat einen Umfang von vier Oktaven, ist aber sehr
wohl geeignet, die Fingerfertigkeit einem großen Instrumente gleich zu fördern,
überhaupt eine tüchtige Ausbildung wirksam vorzubereiten, ohne bei dem we-
niger starken Klang Hausbewohner und Nachbarhaft zu belästigen. Das hübsch
tauber ausgeführte Instrument ist für den billigen Preis von 150 Mark zu
haben. Wir empfehlen einen Besuch genannten, nach der kurzen Zeit seines Be-
stehens so vorzüglich eingeführten Geschäftes, um das Miniatur-Pianino aus
eigener Anschauung kennen zu lernen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Juli 11. Nina Friederike Anna, T. d. Händlers Ludwig Fischbach hier, ev.
12. Anna Margaretha, T. d. Bremfers Wilhelm Burchard hier, kath.
14. Catharine Friederike Auguste, T. d. Wälgarbeiters Ludwig
Friedrich Fied, Sieghütte, ev.
15. Huberta Emilie und Johann Robert, Zwillinge des Kaufmanns
Anton Holterhoff hier, kath.
18. Maria Anna, T. d. Eisenhebers Carl Welsbaum hier, kath.
14. Catharina Nina Nina, T. d. Antzweigers Heinrich Freitag hier, ev.
17. Catharina Ida, T. d. Fuhrmanns Christian Klein hier, ev.
15. Catharina Nina Nina, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Traut,
Sieghütte, ev.
14. Carl Josef Ernst, S. d. Schlossers Heinrich Schmal, Hammer-
hütte, kath.
12. Fritz Walther, S. d. Schmieds Georg Hofmann hier, ev.
17. Nina Emilie, T. d. Fuhrmanns Adolf Schmidt, Hammerh., ev.
16. Johannes Heinrich Hermann, S. d. Schneiders Friedr. Montanus,
Hammerhütte, ev.
14. Jacob Ludwig Philipp Wilhelm, S. d. Fabrikarbeiters Wilhelm
Heinrich, Sieghütte, ev.
15. Wilhelm Emil Walther, S. d. Schneiders Friedrich Wilhelm
Reinhof hier, ev.
18. S. d. Buchhalters Gustav Schmidt, Hain, ev.
14. Louis Gustav, S. d. Schlossers Friedrich Wilhelm Dietrich,
Reckhammer, ev.
16. Maria Paula Elisabeth Anna, T. d. Friseurs Friedrich Brandt,
Hain, kath.
16. Auguste Elisabeth, T. d. Schneiders Heinrich Wellner, Hammer-
hütte, ev.
14. Bernhard Robert Albert Oscar, S. d. Ingenieurs Gustav Adolf
Siebdrat hier, ev.
19. Emma, T. d. Weichenstellers Heinrich Stiebing, Reckhammer, ev.
23. Theresia Caroline, T. d. Maschinenwärters Friedrich Schneider
hier, kath.

Gestorbene.

- Juli 16. Caroline Julie Friederike, T. d. Buchbindermeisters Carl Heiser
hier, 4 M. 15 J. ev.
17. Nina, T. d. Refektschmieds Joh. Hoff Wälfel, Sieghütte, 3 J.
29 J. ev.
20. Bergmann Jacob Schneider von Anhausen, 32 J., kath.
23. Josef Emil, S. d. Schmieds Franz Friedrich Strammann hier,
4 J. 5 M. 20 J., kath.
23. Ehefrau Eisenbahn-Station-Assistent Wilhelm Klein, Friederike
Wilhelmine geb. Jery hier, 37 J., ev.

Aufgeborene.

- Juli 17. Schneider Jacob Debus hier, mit Theodora Elisabeth Emilie
Jage, Hain.
17. Weggefellene Heinrich Vogel, mit Vertha Mühl hier.
23. Gerichtsassistent Friedrich Wilhelm Albert Hölste zu Wäden-
scheid mit Luise Knecht hier.

** Siegen, 24. Juli. Die Londoner Notierungen betragen
am 22. Juli: am 23. Juli:
Kupfer . . . 2. 52. 05. 0. bis 52. 07. 6. 2. 52. 10. 0. bis 52. 12. 6.
Blei, engl. . . 2. 12. 12. 6. 00. 00. 0. 2. 12. 12. 6. 00. 00. 0.
Zinn, engl. . . 2. 12. 07. 6. 00. 00. 0. 2. 12. 07. 6. 00. 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 24. 02. 6. 21. 00. 0. 2. 24. 00. 0. 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 23. 17. 6. 23. 15. 0. 2. 23. 15. 0. 00. 00. 0.
Zinn, Mon. . . 2. 91. 00. 0. 91. 05. 0. 2. 91. 05. 0. 00. 00. 0.
Silberbarren . . 2. 90. 10. 0. 00. 00. 0. 2. 91. 15. 0. 91. 17. 6.
P. 46 1/2.

** Breslau, 22. Juli. Zint fest.
** Breslau, 23. Juli. Zint fest.
Geboren, 23. Juli. Heute wurde der 8. diesjährige Markt abgehalten.
Aufgetrieben waren 561 Stück Rindvieh und 795 Schweine. Es galten:
Ochsen 1. Qual. 71-73 M., 2. Qual. 70-71 M., Kühe 1. Qual. 60 M.
2. Qual. 58 M. und Schweine 50 bis 52 M. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der
nächste Markt ist am 24. August d. J.

Die Gewerkschaft der Grube V. R. a. C.
bei Wälen läßt am Freitag den
31. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,
auf ihrer Halde das auf derselben auf-
stehende Menagengebäude, welches
ca. 33 Mtr. lang, 9 Mtr. tief, 2 1/2
Mtr. breit mit Schieferdach und noch in
gutem baulichen Zustande ist, öffentlich
meißelnd auf den Abbruch verkaufen.
Siegen, Juli 1891.

E. Bräcker.

Große Geldlotterie
ber
Electrotechnischen Ausstellung
in Frankfurt a. Main.
Gewinnsumme 100.000 M., 50.000,
20.000, 10.000, 5.000 u. s. w.
Loose à 5 M. bei M. Lüd.

10 tüchtige Maurer
und Handlanger
erhalten dauernde Beschäftigung bei
S. Hubert, Maurermeister.

Am 1. Juli begann ein neues Quartal der

WIENER MODE

Jährlich: 24 reichhaltige Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit
48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.
a. 1,50 Schnitte nach Maß gratis! w. 2,50
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Wiesbadener Loose
à 1 Mark
zu haben bei Louis Schmidt.

Mehrere tüchtige Baufachleute finden
bei gutem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei W. & C. Reiflandt.

Prima gewaschene Anthrakiten,
beste Schmelzkohlen,
Anthrakiten (Lungenbraun),
Braunkohlen,
Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt Friedrich Gimbel.

Feinste Süßrahmbutter,
jeden Mittwoch und Sonnabend frisch
aus der Molkerei, à Pfd. 1,25 M. das
ganze Jahr hindurch, wenn auch andere
Butter theurer ist.
Th. Meckel, Kahlbeil.

Ein möblirtes Zimmer zu ver-
mieten.
Kölnstr. 97.

Fabrik u. Handlung.
Stahlwaren.
J. W. Spickermann,
Markt 45,
gegenüber der ev. Kirche.

Prima neue Kartoffeln
empfiehlt billigst Joh. Zahn.

Ein Schreinerlehrling
wird gesucht von
Conr. Schuk, Sandstraße.

Ein Wohnung an eine stille Familie
zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Die Gewinnliste 4. Klasse 184. Lotterie
liegt bei mir zur gefl. Einsicht offen
und bitte ich die Loose 1. Klasse 185.
Lotterie baldigst bei mir abzuholen.
Siegen.
G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

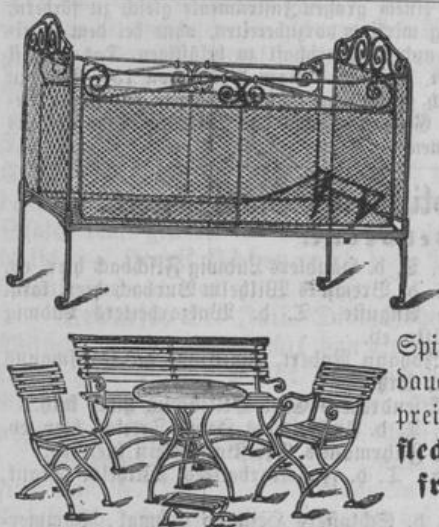
Rothe Kreuz-Loose zu M. 3,00
per Stück halbe ebenfalls zur gefl. Ab-
nahme empfohlen.

Wohnung
zu vermieten. Markt 375.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 26. Juli 1891.
9. n. Trinitatis.
7 1/2 Uhr Morg. : Pfr. Winterhager.
9 „ „ „ : Hilfsprediger Fernikel.
2 „ „ „ : Pfr. Kuhn.
Collegie für die Diakonissenanstalt Nazareth
in Bielefeld.

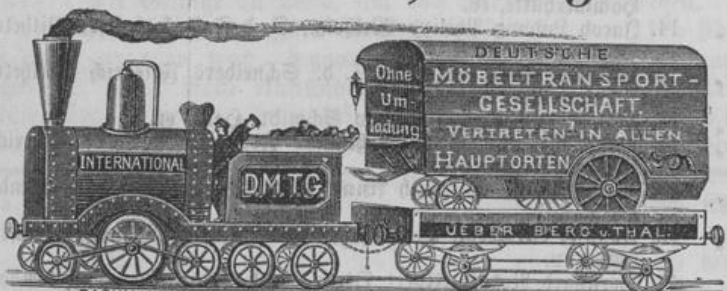
Bürgergesellschaft in Siegen.
Sonntag 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
Garten-Concert.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert Abends
8 Uhr im Saale statt. Nachher: Tanz.
Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeige.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich heute neben meinem
Delicateßen- u. Kolonialwaarengeschäft
Ecke der Sand- und Kölnerstraße,
ein
Special-Cigarrengeschäft
eröffnet habe.
Durch sorgfältigen Einkauf von ersten und ältesten Fabrikanten
Hamburgs und Bremens hoffe ich in der Lage zu sein, den Wünschen
der geehrten Kundschaft in jeder Weise zu entsprechen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
Siegen, den 15. Juli 1891. Hochachtungsvoll!
Hermann Börner.
Lager in Russischen, Türkischen und
Ägyptischen Cigaretten.



J. G. Reichwald,
Siegen, Markt 44,
offeriert:
Eiserne Gartenmöbel,
Waschtische, Blumen-
tische, Eis- u. Flaschen-
schränke, Kinderbetten,
Bettstellen mit und ohne
Spiralfederbetten in solider
dauerhafter Ausführung zu Fabrik-
preisen. Verzinkte Drahtge-
stecke, Stachel- und Ein-
friedigungsdrähte, sowie
Befestigungstheile.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung ab:
Recklinghausen, Trier, Barmen.

Albert Ostermann,
Siegen. Polsterer und Decorateur Pfuhlstraße
empfehlen alle Arten
Polster-Waaren
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues, Matratzen u. Das
Anfertigen gebrauchter Polsterarbeiten, Aufhängen von Vorhängen, so-
wie alle einschlägigen Arbeiten werden prompt besorgt.
Saubere Ausführung. Solide Preise.
Zeichnungen und Muster werden auf Wunsch zugestellt.

Gottfr. Kaspar, Siegen,
Korbfabrik,

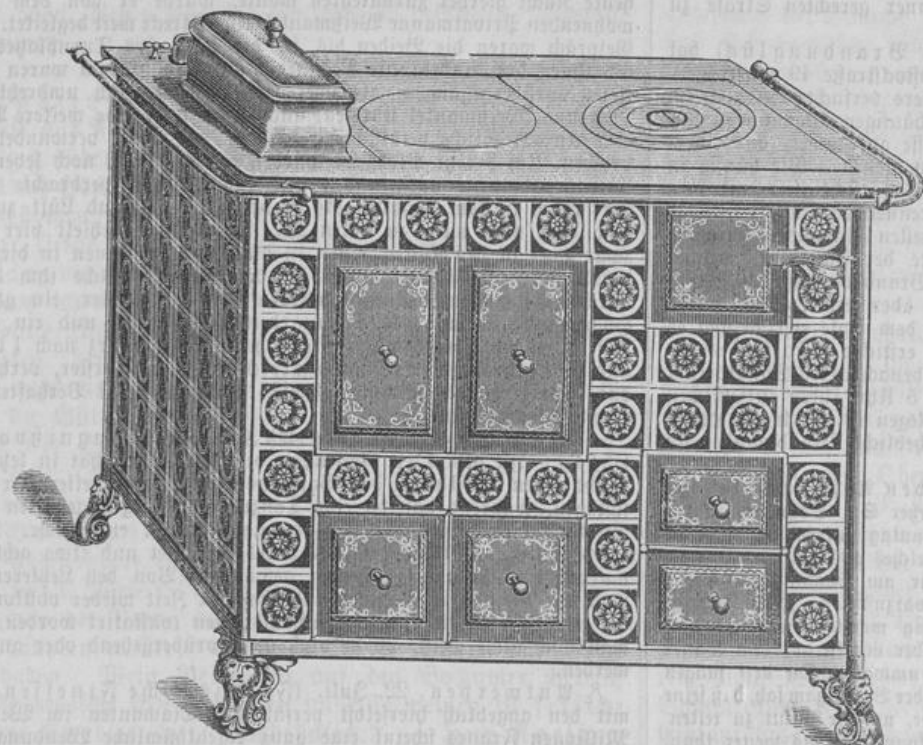


Mit dieser Saison richtete ich eine
Mineralwasser-Anstalt
ein und halte mich bei Bedarf von
Selters- u. Sodawasser u. Brause-Limonaden
bestens empfohlen.
Achtungsvoll!
J. Thomas Nachfolger.
Inh.: Ernst Söhne.

Julius Heymann,
Markt-Ecke — Siegen — Marburgerstr. 726
empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und nur guten Qualitäten:
Sammtliche Besatzartikel
für Kleider und Mäntel
wie bekannt
in größter Auswahl.
Taillengarnituren
in Perlen und matt,
Borden, Verzierungen,
Ornamente, Blätter und Gehänge.
Neuheiten in Wandern
alle modernen Farben.
Plüsch- u. Besatzstoffe in Wolle,
Merveilleux, Atlas u.
Neueste Muster
Perlmutterknöpfe,
Fantasie- und Stoffknöpfe,
Schleier und Schnallen.
Alle Sorten Handschuhe,
Etricot-Tailen,
Krausen und Bördchen,
Schleier in Füll und Gaze,
Spitzenborden und Fächer.
Damen- und Kinderstrümpfen,
Schürzen, Stiefeln u. Leinen,
wollene u. baumwollene Planette.
Alle Sorten wolle. Strickgarne,
baumwollene Strickgarne,
Käsegarne,
Käsebanden, Strickmatten,
roh und gebleicht.
Balltücher in allen Farben,
Pellerinen in Plüsch, Zephir
und Corallen-Wolle.
Etricot-Tailen in nur reiner Wolle.
Kinderkleidchen u. Jackchen
Häute und Gosen
für Damen und Kinder.
Strümpfe, Lagen u. Socken.
Tagdecken und Zehnteldecken,
Bettdecken, Decken,
sowie alle Untergeräthe für
Herren, Damen und Kinder.
Fertige Wäsche für Herren,
Damen u. Kinder in großer Aus-
wahl zu sehr billigen Preisen.
Sämtliche Futterstoffe und Jubel-
für Schneider und Schneiderinnen.

Eisenwaarenhandlung Franz Kersting, Siegen,

fabrizirt als **Specialität: Tafel- resp. Sparherde** in allen Sorten und Größen, mit und
ohne patentirte Einrichtung für Rauchverbrennung und Abführung schädlicher Dünste, unter Garantie
guten Brennens, Haltbarkeit und geringen Kohlenverbrauchs.
Dieselbe hält in großer Auswahl stets auf Lager: **Tafelherde** mit doppelter Wandung
und Isolirung, schwarz lackirt, weiß, blau, braun emailirt; sowie solche mit Majolikaplatten, wovon
Musterfließen zur Auswahl zu Diensten stehen.



Specialität!
Anfertigung
von
Haar-Arbeiten
aller Art, als
Couplets, Schittel,
Flechten, Locken,
Haarketten &c. &c.
Lager
in Gegenständen
der Toilette und
des sonstigen Ge-
brauchs, als:
Glas- u. wachsl.
Handspiegel,
Bürsten, Kämme,
Wach- und Gaze-
Schwämme,
Kahnermesser,
Schliffe, Rasenmesser,
Kamellen
&c. &c.
Das
Kabinet
zum
Haarschneiden,
Rasieren & Frisieren
von
Louis Schmidt
in
Siegen,
Schulplatz Nr. 221,
wird einem geehrten
Publikum, unter Zu-
sicherung sorgfältigster
Bedienung, hierdurch zu
gefalliger Benutzung
bestens empfohlen.
LAGER
feiner Seifen
und
Parfümerien,
als:
Echt köln. Wasser,
gegenw. d. Zuckers.
Moras' haarklär.
Mittel,
Haaröl, div. Sorten
Pomaden,
Börner's
Fleckenwasser,
Cremes, Japannöl,
Haar- und Bart-
färbemittel.
Frottierhandtücher
und Tücher,
Toilettenpapier,
Seife-Rezepte,
Ährketten
&c. &c.

Pianos
von 450 M. an und höher,
Gitarren- u. Story-Harmoniums
von 250 M. an.
Gebrauchte Instrumente werden in Tausch genommen,
Theilzahlung bewilligt.
Carl Horn,
Instrumentenmacher, Orgel- und Clavier-Stimmer.

Eiserne Gartenmöbel
in großer Auswahl
zu **Fabrikpreisen.**
Peter Kippenberger.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Werler Bade- u. Gewerkschaft,
Werler Koch- u. Butterfabrik,
Werler Viehfabrik,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Tapeten,
Wachstuche und Konleauxlagen
empfiehlt
J. Rübenkönig, Markt 374.

Ev. Gesellen-Verein.
Sonntag den 26. Juli cr.:
Ausflug nach Kallteiche.

Zusammenkunft am Schiffsanleger
zum gemeinsamen Ausbruch um 10
Uhr. Sonntagsfeier im Wald. Im
Friedhof zu Kallteiche wird Butterbrot,
Kaffee u. dergleichen. Für sonstigen
Proviand zu tragen bleibt Jedem über-
lassen. Rückkehr über Balge. Preis-
ermäßigung für die Fahrt von Balge
nach Siegen ist nachgefragt. Von der
Ausdehnung der Wanderung bis Dillen-
burg ist wegen der weiten Entfernung
Abstand genommen worden.
Der Vorstand.

Kriegerverein „Auf den Hütten“.
Sonntag den 26. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokal:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Annahme des
vom Deutschen Krieger-Bund für die
Krieger-Vereine entworfenen Normal-
statuts.
2. Bericht über die Delegierten-
Versammlung in Dierdorf.
3. Die jährliche Festlichkeiten.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

**Das bedeutendste u. rühmlichst
bekannte**
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in **Altona bei Hamburg**
verkauft kostenfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 u. 120 Pfd.,
vorzügl. gute Sorte 1 M. u. 1.25 M.
prima Halbdaunen nur 1 M. 60 u.
prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 u.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. — Umtausch bereitwillig.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen)
prima Zulettstoff aufs Beste
gefüllt
einschlüssig 20 und 30 Mk.
Zweischläfig 30 und 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.
Guten Schreinergeräten und einen
Rehring
Dr. Spidemann,
untere Mehrgasse.

Stadt. Armen-Verwaltung.
Donnerstag den 30. ds. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr:
ordentliche Sitzung
im Rathhause.
Siegen, den 23. Juli 1891.
Direktor.

Eintracht.
Sonntag den 26. Juli cr.:
Mündener Spatenbräu im
Landwirthschaftlichen
Local-Verein Burbach.
Bersammlung
am 9. August cr., Nachmittags
3 Uhr, im Brielmann'schen Locale
in Kunitzchen.
Burbach, den 22. Juli 1891.
Der Local-Vereins-Vorstand.

Fahrpläne.
Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug),
8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N.,
7.00, 8.50 N.
Siegburg, Troisdorf, Degg 4.55 früh
8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
Dillenburger, Herborn, Dettlar, Siegen,
Kassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M.,
1.43, 4.30 N., 8.10 N.
Arbeitszug.
Beydorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm.
In Herborn 7.13 N.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6.45, 9.47 M., 1.24, 3.13 N.,
6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug),
10.20 N., 1.09 Nachts.
Degg 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02,
10.20 N., 1.09 Nachts.
Siegen 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 8.37
N., 1.09 Nachts.
Abfahrten v. Siegen nach:
6.08, 9.12 M., 12.50, 2.40, 6.23 N.,
8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.40 N.,
12.31 N.
Von Degg nach Siegen:
6.23, 9.20, 11.50 M., 3.05, 6.50 N.,
10.10 N.
Von Köln nach Siegen:
8.07 Ab., Schnellzug, hält bei Beydorf
nur in Troisdorf und Siegburg.

Eisenfeld-Eisen.
Eisenfeld ab 8.18, 11.51, 4.43.
Eisen ab 9.10 (nur an Sonntagen),
6.07, 12.47, 5.25.
Von Siegen nach Freudenberger:
9.25 M., 2.0 N., 7.35, 9.50 N.
Von Freudenberger nach Siegen:
7.38 M., 1.13, 4.37 N., 8.36 N.
Von Siegen nach Daaden:
9.15 Vorm., 12.30 (nur Montags),
2.45 Nachm., 5.25, 9.45 N.
Von Daaden nach Siegen:
8.5 M., 11.38 (nur Montags), 1.15,
4.30 Nachm., 8.25 N.
Von Siegen nach Mittenkirchen:
6.15, 9.23 M., 1.00, 3.05, 4.53,
5.45 N., 8.50 N.
Von Mittenkirchen nach Siegen:
5.35, 7.50, 11.40 M., 2.28, 4.13, 5.03,
7.55 N.

Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.25,
7.45 Schnellzug (hält nicht in
Weidenau und Gredde), 10.0 M.,
12.10 (hält an Sonn- und Fest-
tagen aus), 1.25, 3.10, 5.00 N.
(hält Mittenkirchen, Samstag und
an Sonn- und Festtagen aus), 6.07,
7.13 (nur Sonntags), 8.39, 10.03
Nachts.
Kreuzthal 5.43, 10.00 M., 3.16 N.,
6.07, 8.39 N.
Dagen, den zwischenliegenden Stationen
und Gredde 5.43, 7.45 Schnell-
zug, 10.0 M., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.38 M., 1.15,
1.38, 3.39, 5.54, 6.45 (nur Sonn-
tags), 9.51 N., 7.49, 9.16, 11.45 N.
Dagen 8.01, 11.28 M., 1.38 N., 6.55,
7.49, 11.45 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5.54, 7.42, 11.08 M., 12.55 (hält an
Sonn- und Festtagen aus), 1.19,
3.20, 5.30 N. (hält Mittenkirchen u.
Samstags, sowie an Sonn- und
Festtagen aus), 6.22 (nur an Sonn-
tagen), 6.35, 7.30, 8.54, 11.26 N.
Von Dagen nach Siegen:
5.01, 8.00, 10.45 M., 3.23, 5.00 N.
(hält nicht in Gredde), 8.25 N.
Von Mittenkirchen nach Siegen:
7.33, 12.28, 7.49, 10.18.
Von Gredde nach Kreuzthal:
5.14, 6.52, 9.30 M., 2.37, 5.51 N.,
8.21 N.

Nichtung Kreuzthal-Marbura.
Von Kreuzthal nach Marburg: 7.52,
11.09 M., 1.53 N., 7.37 N. (Der
letzte Zug geht nur bis Raasb.)
Von Gredde nach Marburg: 6.03 M.
Von Raasb. nach Marburg: 5.07 M.
Nichtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00,
9.06 M., 2.03, 5.21 N. (geht nur
bis Gredde), 7.41 N. (geht nur
bis Raasb.).
Von Raasb. nach Kreuzthal: 4.52 M.
Von Gredde nach Marburg:
8.23, 10.19, 1.54, 5.12, 9.24.
Von Marburg nach Gredde:
5.17, 9.20, 11.45, 3.13, 8.33.

Von Mittenkirchen nach Schmalen-
berg:
7.05, 1.01 Nachm., 7.26 N.
In Schmalenberg: 8.26 M., 2.21 M.,
8.46 N.
Von Schmalenberg nach Mitten-
kirchen:
5.36, 9.45 M., 5.27 N.
In Mittenkirchen: 6.48, 10.57 Morg.,
6.39 N.
Redaktion, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen